

# Die Stadt auf Granit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

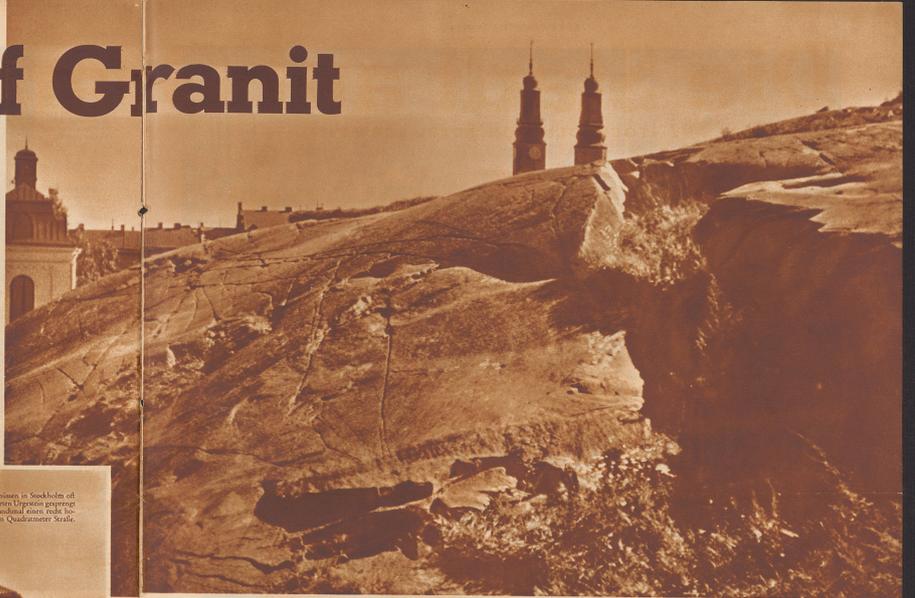
# Die Stadt auf Granit

AUFNAHMEN AUS STOCKHOLM VON AUREL SCHWABIK



Fliegeraufnahme der Stadt Stockholm. In der Mitte die Altstadt. Der große quadratische Gebäudekomplex links mit dem Hof ist das königliche Schloss. Rechts im Vordergrund mit dem vierseitigen Turm liegt das berühmte Stockholmer Stadthaus. Vorherrscht die ruhende unter den neuen schicklichen Monumentalbauten Kampen. Das Stadthaus liegt am Mälaren. Das Wasser, das links aus dem Bild hinausfließt, ist der große Schiffsanleger. Ein paar Stunden lang führen da die Kreuzfahrter zwischen Klippen, Kafern und Vallen hinaus in die offene See.

Im alleridyllischsten Zipfel steht Schweden aus wie Norddeutschland, eine mäßig bewegte, fruchtbare Ebene mit großen Getreidefeldern und schönen Bienenrähmen. Dort wohnen die Schweden eng beisammen, aber im ganzen übrigen weiten Land, das an Fläche nicht hinter ganz Deutschland zurückbleibt, da ist viel Raum, da leben die ungefähr sechs Millionen Bewohner dertar, daß ihr benedictes und bewohntes Land immer wieder gerettet ist durch weite, alte Wälder und Heide, (überall im Lande stößt der Granit aus der Tiefe zutage, in runden Bänken, mit Gletscherschiffen, wie an der Gravel bei uns. Dazwischen liegt in Mulden, bald klein, bald groß, die fruchtbarere Erde, manchmal so reich und weite, daß sie ganze weite Landschaften erschwert, dann wieder so knapp und karg, daß nur ein paar Hüfe darauf stehen. Da ist, dann nur ein Schritt von der grünen Weise zum Urgetein, da liegt



Die Urgetein und darauf die Stadt. Diese nahe Nachbarschaft der Gletscherschliffe und merkwürdigen Wohnungen modernster Art ist für Schweden kennzeichnend.



Neue Strahlenstränge mitten in Stockholm auf Hausböden aus dem harten Urgetein geprengt werden. Die 20-mal so hohe rechte hohe Endreiser für den Quadranten Stadel.

das Karstofffeld eingebettet zu stehen dem Felsen, der den Himmis wie eine Schale zusammenhält. Die Felsblöcke tragen den Wald, den werten, schwedischen Fast-Wald, darin die einstigen Seen liegen, Seen ohne Häuser von Tannen umrandet, wie in Kanada, oder so wie sie vor urdenklichen Zeiten bei uns ausgesehen haben. Sollte Ufer mit Schilf voll Seerosen und vom Gebirgsummosen. Es sind soviel im ganzen Land, daß die Bewohner nie soviel Sommerfrüchtler liefern können, um die Ruhe dieser Seen zu sitzen. Selbst die Einfahrt vom Meer hinein nach Stockholm, diese Bette durch schmale Wasserstraßen, durch enge Rinnen, stundenlang ins Land hinein, gleicht zuletzt einer Fahrt durch Binnenseen, Granit links, Granit rechts, dunkle Klüften, Klippen mit Sommerhäusern und einsamen Ruheplätzen. Die Stadt selber steht auch auf Granit, Hafenbauten waren fast umtötigt, die Klippen fallen unmittelbar ins Wasser ein, und die Rinnen sind tief genug für die größten Schiffe. Wasser und Stadt sind verschlungen wie in Venedig. Das nordische Venedig ist ohne Plätze. Seine Monumentaltalbauten ruhen auf dem festesten Grund, den es gibt. Aus den Tiefen des Wassers steigt das Urgetein nach oben zu den Höhen, drauf die schönsten Wohnquartiere stehen. Nachts ist's ein bezauberndes Spiel von Licht und Wasser, die frische Luft der Wälder fehlt nie ganz, und an Ostia landen die Schiffe mit Holz, dann der Bürger sich seinen Vorrat davon für den Winter kaufte. Weiß blinken die Segel, und der ganze Harn und die Stadt auf Granit geben auch am Werktag den Eindruck festlichen und farbigen Lebens.



Rechts: Die Stadt auf dem harten Granit beherbergt sehr lebenswichtige Einwohner. Der schwedische Getreidereich ist unangenehm. Das natürliche Wohn der Schweden macht den Fremden die Autofahrt in Stockholm selbst angenehmer. Selbst die Wälder am königlichen Schloss ist nicht in erster Linie erst und fern, sondern freundlich und kühlend.